

Chronik zur Geschichte der Psychotherapie und Psychoanalyse von 1918 bis 1932

Regine Lockett
Lektorat: Vera Kalusche

- 1918 (28.–29.9.) Auf dem 5. Internationalen Psychoanalytischen Kongress (IPV) in Budapest interessieren sich österreichische, deutsche und ungarische Regierungsvertreter für die therapeutischen Erfolge der Psychoanalyse. Sigmund Freud plädiert für die Massenapplication der Psychoanalyse („... dass wir bei der Massenapplication unserer Therapie das reine Gold der Analyse werden legieren müssen“) und dafür, sie einer breiten, unbemittelten Bevölkerungsschicht zugänglich zu machen.
- 1919 (Jan.) In Wien entsteht der Internationale Psychoanalytische Verlag, gegründet von Otto Rank, unterstützt von Sigmund Freud und Sandor Ferenczi, finanziert von dem Budapester Mäzen der Psychoanalyse Anton von Freund. Bis zu seiner Liquidierung (1938) durch die Nationalsozialisten erscheinen hier fünf Zeitschriften, die gesammelten Werke S. Freuds und 250–300 Einzelpublikationen.
- (Sommer) In München gründet Leonhard Seif die „Gesellschaft für angewandte Seelenkunde“, die zur Keimzelle der Individualpsychologischen Vereinigung wird.
- 1920 (14.2.) Eröffnung der ersten psychoanalytischen Poliklinik und Lehranstalt der Berliner Psychoanalytischen Vereinigung in der Potsdamerstraße 29 (heute Nr. 74), Berlin-Tiergarten. Statt auf staatliche Hilfe zu warten, finanziert und leitet Max Eitingon die Einrichtung (erst ab 1930 heißt sie BPI). Ernst Simmel und Anna Smeliansky, die in der Poliklinik wohnt, sind seine Assistenten. Dozenten: Karl Abraham, Max Eitingon, Karen Horney, Ernst Simmel und Max Liebermann.
- (8.–10.9.) Der 6. IPV-Kongress findet in Den Haag statt. – Nach dem für Deutschland und Österreich-Ungarn verlorenen Krieg orientiert sich die IPV nach Westen. Als Folge der politischen Veränderungen verlassen Franz Alexander, Therese Benedek, Jenő Hárnik, Melanie Klein, Margaret Mahler, René Spitz und Sándor Radó in den kommenden Jahren Ungarn. Moshe Wulff kommt (1927, nach der Radikalisierung der politischen Verhältnisse) aus der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik zurück nach Berlin, das er 1911 verlassen hatte, um in Russland eine psychoanalytische Vereinigung zu gründen.
- (Herbst) Nach Austritt der freudianischen Psychoanalytiker aus der „Gesellschaft für angewandte Seelenkunde“ ändert diese ihren Namen in „Gesellschaft für Vergleichende Individualpsychologie“ und tritt der „Internationalen Gesellschaft für Vergleichende Individualpsychologie“ (Alfred Adler, Wien) bei.
- 1922 (25.–27.9.) Der 7. IPV-Kongress findet in Berlin statt, im Haus des jüdischen „Brüdervereins gegenseitiger Unterstützung“. Der Kongress setzt mit den Beiträgen von Freud, Alexander, Abraham, Deutsch, Ferenczi, Hermann, Hollós, Horney, Klein, Nunberg, Piaget, Rank, Radó, Róheim, Simmel und Spielrein wegweisende theoretische Impulse (der „große Aufbruch“, Schröter 2007). Sigmund Freud ist zum letzten Mal persönlich auf einem

psychoanalytischen Kongress anwesend. Das Vereinshaus des Brüdervereins wird im Dezember 1939 Sitz des „Judenreferats“ von Adolph Eichmann. Heute erinnert ein als Bushaltestelle gestalteter „Mahnort“ an die von ihm organisierten Deportationen.

(Dez.) In München findet der 1. Kongress für Individualpsychologie statt.

1923 Eitingon führt Ausbildungsrichtlinien ein und einen Unterrichtsausschuss (UA), dem Abraham, Eitingon, Horney, Müller-Braunschweig, Sachs und Simmel angehören. Damit wird das Berliner Psychoanalytische Institut die erste Einrichtung, in der Psychoanalyse systematisch erlernt werden kann (mit Lehr- und Kontrollanalysen und einer theoretischen Ausbildung). Ein Stipendienfonds unterstützt die Ausbildungskandidaten.

(April) Die Berliner Sektion des Internationalen Vereins für Individualpsychologie wird gegründet und durch den publizistisch besonders aktiven Fritz Künkel maßgeblich vertreten. Erziehungsberatung als Fokus der Arbeit zieht einen großen Interessenkreis von Pädagogen und Lehrern an.

Wilhelm Stekel gründet in Wien die „Organisation für unabhängige ärztliche Psychoanalyse“.

1924 (21.–24.4.) Der 8. IPV-Kongress findet in Salzburg statt.

Frieda Fromm-Reichmann eröffnet in Heidelberg (Mönchhofstraße 15) das „Thorapeutikum“ mit 15 Therapieplätzen. Orthodoxes Judentum und Psychoanalyse werden hier verbunden. 1928 muss das Sanatorium aus finanziellen Gründen geschlossen werden.

(1.9.) Psychoanalyse wird kassenrechtlich in der amtlichen Gebührenordnung (Preugo) verankert.

(11.–12.10.) Die 1. Deutsche Zusammenkunft für Psychoanalyse findet in Würzburg statt.

(Nov.) Otto Fenichel und Harald Schultz-Hencke gründen in Berlin das „Kinderseminar“, ein informelles Diskussionsforum der psychoanalytischen Ausbildungskandidaten.

1925 (Okt.–Dez.) In Frankfurt laden der Direktor des Neurologischen Instituts, Prof. Goldstein, und der Direktor der Inneren Klinik, Prof. von Bergmann, die Psychoanalytiker Landauer, Happel und Reichmann zu einem an sechs Abenden stattfindenden Kolloquium unter Leitung von dem Psychiater Dr. Prinzhorn ein. Im Verlauf der Veranstaltung rückt die Diskussion um die Psychoanalyse an der Universität „in den Mittelpunkt des medizinischen Interesses“.

(3.–5.9.) Der 9. IPV-Kongress findet in Bad Homburg statt.

Im „Interkonfessionellen Kreis“ treffen sich Arthur Kronfeld, Edith Jacobsohn, Harald Schultz-Hencke, Alexander Herzfeld, Walter Schindler, Manès Sperber, Werner Kemper, Karen Horney, Fritz Künkel und andere Psychoanalytiker und Psychotherapeuten unterschiedlicher Richtungen.

Der 2. Internationale Kongress für Individualpsychologie findet in Berlin statt.

Theodor Reik, dessen Weg über die Literaturwissenschaft zur Psychoanalyse Freud sowohl beratend als auch finanziell unterstützt hatte, wird in Wien der „Kurfuscherei“ angeklagt. Sigmund Freud verteidigt ihn mit seiner Schrift: *Die*

Frage der Laienanalyse. Diese Kontroverse spaltet das amerikanische und europäische psychoanalytische Lager.

(25.12.) Karl Abraham stirbt.

1926

(24.3.) Uraufführung des UFA-Filmes „Geheimnisse einer Seele“ (Regie: G.W. Pabst). Die Verwendung dieses modernen Mediums zur Illustration der Wirksamkeit der Psychoanalyse hatte im Vorfeld zu einem schweren Konflikt zwischen Karl Abraham und Hanns Sachs, den Befürwortern, und Sigmund Freud geführt, der es strikt ablehnte.

(17.–19.4.) In Baden-Baden findet der 1. Kongress der „Allgemeinen ärztlichen Gesellschaft für Psychotherapie“ (AÄGP) statt, mit 537 Teilnehmern aus ganz Europa.

(24.4.) Umbenennung der „Berliner Psychoanalytischen Vereinigung“ in „Deutsche Psychoanalytische Gesellschaft“ (DPG). Sie wird zum institutionellen Dach für weitere freudianische psychoanalytische Gruppen, die in Frankfurt a. M. („Südwestdeutsche Arbeitsgemeinschaft“ mit Karl Landauer und Heinrich Meng) in Leipzig (der aus der „Gesellschaft für psychoanalytische Forschung“ hervorgegangene Arbeitskreis um Therese Benedek) und Hamburg (mit August Watermann, Nathan Costa und später Clara Happel) entstehen, und ist zentralistisch am Berliner Psychoanalytischen Institut ausgerichtet.

(6.5.) Im Hotel Esplanade wird Freuds 70. Geburtstag großartig mit führenden Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben, aus Politik, Wirtschaft, Kunst, Literatur und Musik unter dem Motto „... der Zeitgeist ist unter uns“ gefeiert; der Jubilar erhält in Wien die Ehrenbürgerschaft.

Siegfried Bernfeld kommt aus Wien nach Berlin und übernimmt am BPI den Unterricht für Pädagogen.

Heinrich Meng und Ernst Schneider gründen die Zeitschrift für Psychoanalytische Pädagogik.

Melanie Klein wird von Ernest Jones nach London eingeladen und bleibt dort.

(April) Simmel eröffnet ein psychoanalytisches Sanatorium in Berlin-Tegel (mit 25–30 Betten) zur Behandlung schwerer Neurosen, Süchte und Charakterfehlentwicklungen. Im August 1931 muss es aus wirtschaftlichen Gründen geschlossen werden.

Harald Schultz-Henckes „Einführung in die Psychoanalyse“ löst „lebhaftes Missbilligung“ aus (14.2.1950, Schultz-Hencke an v. Baeyer, unveröffentl., Mitscherlich-Archiv).

1927

(27.–30.4.) Die AÄGP veranstaltet ihren 2. Kongress in Bad-Nauheim. Die Kongressteilnehmer beschließen einstimmig die Aufnahme von Psychotherapie in die ärztliche Ausbildung.

(1.–3.9.) Der 10. IPV-Kongress findet in Innsbruck statt.

(1.12.) Die „Allgemeine ärztliche Gesellschaft für Psychotherapie“ (AÄGP) wird gegründet, Vorsitzender ist Robert Sommer, Geschäftsführer Walter Cimal. Die Vorstandsmitglieder sind Leonhard Seif, Ernst Simmel, Johannes-Heinrich Schultz, Kurt Goldstein, Benno Hahn, Arthur Kronfeld, Ernst Kretschmer und Wladimir Eliasberg.

- 1928 Das Urteil des Reichsversicherungsamts (30.9.1926, 10.2.1928) zur Invalidität des Neurotikers (damals als Synonym für „Hysteriker“) führt zur Aufnahme der Psychoanalyse in die Allgemeine Deutsche Gebührenordnung für Ärzte (Adgo).
(20.–22.4.) Zum 3. AÄGP-Kongress in Baden-Baden kommen 402 Mitglieder, davon 65 aus 9 anderen europäischen Ländern. Das Publikationsorgan der Gesellschaft ist die Allgemeine ärztliche Zeitschrift für Psychotherapie und psychische Hygiene.
(30.9.) Umzug der psychoanalytischen Poliklinik und Lehranstalt in die Wichmannstraße 10 in Berlin-Tiergarten.
- 1929 (11.–14.4.) Zu ihrem 4. Kongress trifft sich die AÄGP in Bad-Nauheim.
(27.–31.7.) Der 11. IPV-Kongress findet in Oxford statt.
- 1930 (26.–29.4.) Der 5. AÄGP-Kongress wird in Baden-Baden abgehalten.
Der 2. Internationale Kongress für Individualpsychologie findet in Berlin statt.
Die AÄZP wird umbenannt in Zentralblatt für Psychotherapie und ihre Grenzgebiete einschließlich der Medizinischen Psychologie und Psychischen Hygiene.
Die Psychoanalytiker distanzieren sich sowohl administrativ als auch konzeptionell von der AÄGP (Resolution von Ernst Simmel).
(28.8.) Sigmund Freud wird der Goethepreis der Stadt Frankfurt verliehen.
Institutsgründung des Frankfurter Instituts der „Südwestdeutschen Psychoanalytischen Arbeitsgemeinschaft“; enge Zusammenarbeit mit dem „Institut für Sozialforschung“ (Max Horkheimer, Theodor Adorno) zur Weitervermittlung von Psychoanalyse in Lehranalysen und in Kursen, die an der Universität stattfinden – ohne Therapeutenausbildung.
Die in Frankfurt eingerichtete psychoanalytische Poliklinik muss 1932 wieder geschlossen werden.
In Stuttgart organisieren Gustav Graber und Hermann Gundert eine psychoanalytische Arbeitsgruppe.
Die 2. Deutsche Zusammenkunft für Psychoanalyse findet in Dresden statt.
Wilhelm Reich kommt aus Wien, seine Frau Annie folgt ihm später in das als fortschrittlicher geltende Berlin.
Franz Alexander geht in die USA um in Chicago ein psychoanalytisches Ausbildungsinstitut nach dem Berliner Vorbild aufzubauen.
- 1931 (14.–17.5.) Anlässlich des 6. AÄGP-Kongresses treffen sich die Mitglieder in Dresden.
Sándor Radó geht ebenfalls in die USA, Hanns Sachs und Karen Horney folgen. Diese erste Emigrationswelle dient dem „Export“ des Berliner Instituts- und Ausbildungsmodells.
- 1932 (4.–7.) Der 12. IPV-Kongress findet in Wiesbaden statt.
Theodor Reik emigriert aus Berlin nach Holland.

Literatur

Schröter, Michael (2007): Volle Kraft voraus: Der 7. internationale psychoanalytische Kongress in Berlin (25.–27. September 1922). *Psyche – Z Psychoanal* 61, 4, 412–437.

Stand: 30. Januar 2012